



Die drei Musketiere nach der Romanvorlage von Alexandre Dumas stehen auf dem Sommerprogramm der Volksbühne Hülzweiler. Präsentiert wird das Stück auf der Freilichtbühne mitten im Hülzweiler Wald.



Freuen sich auf heiße Kämpfe: Benjamin Bertrand, Uwe Ganns und Georg Bock spielen d'Artagnan, Athos und Porthos (von links).

Fotos: Heike Theobald

Einer für alle, alle für Einen

Die drei Musketiere fechten sich in diesem Sommer über die Freilichtbühne Hülzweiler

Von SZ-Mitarbeiterin
Heike Theobald

Die malerische Kulisse bietet sich einfach an, den von Alexandre Dumas um 1844 verfassten Roman „Les trois mousquetaires – die drei Musketiere“ aufzuführen. Die Volksbühne Hülzweiler präsentiert das Stück jetzt auf der Freilichtbühne Hülzweiler. „Einer für alle, alle für einen“, heißt es ab Sonntag, 3. August, um 16 Uhr. Nach der Premiere stehen acht weitere Termine auf dem Spielplan.

Vor 18 Jahren standen Dumas' Musketiere schon einmal auf

dem Programm der Volksbühne. „Das Stück ist geeignet für Jung und Alt, die Kulisse hier an der Freilichtbühne ist optimal“, sagt Hubert Haupts, der Vorsitzende des Theatervereins. Spielleiter

„Der Stoff ist zeitlos und kommt immer gut an.“

Spielleiter
Michael Schwed

Michael Schwed: „Außerdem ist der Stoff zeitlos und der Kampf zwischen Gut und Böse kommt immer gut an.“ Die Freilichtbühne in Hülzweiler bietet viel Platz, um den Kampf für Gerechtigkeit und Freiheit auszuleben. Der Theaterverein

wirbt damit, dass die Freilichtbühne mit 660 Quadratmetern Spielfläche zu einer der größten Theaterbühnen im südwestdeutschen Raum zählt. Ihre idyllische Lage verspricht zudem einen ei-

genen Charme. Je nach Theaterstück bezieht die Volksbühne gerne auch den Weiher vor der Bühne als Schauplatz mit ein. Bühnenbau, Technik, Licht, Kostüme und Maske – nichts wird bei der Volksbühne dem Zufall überlas-



Benjamin Bertrand.

Benjamin Bertrand: Der junge Wilde ohne Starallüren

Hülzweiler. Benjamin Bertrand spielt im Stück den jungen d'Artagnan. Ihm ist diese Rolle auf den Leib geschrieben. „Ich freue mich jedes Mal, wenn ich den jungen Wilden spielen kann“, sagt er. Der 25-Jährige ist seit 2001 im Verein. Wenn es um Rollenverteilungen geht, drängt Benjamin sich nicht zwingend in den Vordergrund. „Mir ist wichtig, dass die Rolle zu mir passt“, sagt er. Selbstbewusst, nicht ängstlich, stimmungswaltig und immer für einen Spaß zu haben, so beschreibt Benjamin sich selbst. Zwar hat er nach eigenen Angaben einen großen Hang zur Selbstdarstellung, aber ohne dabei gleich Starallüren zu bekommen.

„Das Theaterspielen ist ein Mannschaftssport, wichtig ist, das Zusammenspiel mit allen muss passen, da sind Starallüren fehl am Platze“, meint der 25-Jährige. Ein kleines Zugeständnis: „Mit dem Lernen von Texten habe ich es nicht so.“ Er lerne am Besten bei den Proben, da könne es schon einmal passieren, dass der Spielleiter an den Rand der Verzweiflung gerät. hth

sen. Während ein starkes Team im Hintergrund für einen runden Ablauf sorgt, sind knapp 40 Darsteller auf der Bühne aktiv.

Zum Inhalt des Stücks: In den Hauptrollen spielen Uwe Ganns (Athos), Uwe Hahner (Porthos), Georg Bock (Aramis) die drei Musketiere, die den jungen d'Artagnan (Benjamin Bertrand) in ihre Riege aufnehmen. D'Artagnan verlässt seine gascognische Heimat, um sich in Paris der königlichen Garde der Musketiere anzuschließen.

Vor dem Hintergrund der Rivalität zwischen König Ludwig XIII. (Jörg Bertrand) und Kardinal Richelieu (Paul Endres) geraten die vier Musketiere immer wieder in haarsträubende Abenteuer. Das Publikum darf sich auf spannende Momente freuen, in denen die Darsteller gekonnt die Säbel rasseln lassen. Pikant die Szenen wie die Intrigen rund um die Königin (Nicole Infantino), brisant, wenn der Herzog vom Buckingham (Christoph Endres) oder Lady de Winter (Sandra Becker) ins Spiel kommen.

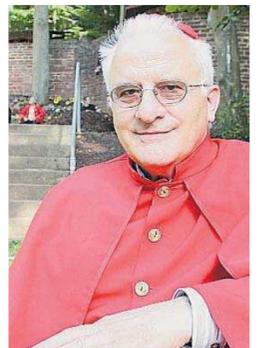
Ob die Musketiere alle Fallen Richelieus entlarven und die Ehre ihrer Königin retten können,

bleibt außer Frage. Schließlich handeln sie getreu ihrem Motto: „Einer für alle, alle für Einen.“

Die Darsteller haben sich auf das Stück gut vorbereitet. Wie gut? Ob Hahner, Ganns und Bock in die Rolle eines edlen und gebildeten Athos, einem gutmütigen und lustigen Porthos, einem ritterlich galanten Aramis hereingewachsen sind, und Benjamin Bertrand als d'Artagnan wirklich den jungen Wilden spielen wird, davon werden sich die Zuschauer selbst überzeugen. Platz auf der Freilichtbühne ist für etwa 1100 Zuschauern.

◆ **Premiere** ist am Sonntag, 3. August, um 16 Uhr. Ebenfalls um 16 Uhr wird das Stück am Freitag, 15. August, Sonntag, 17. August, sowie am 7. und 14. September aufgeführt. Die Volksbühne bietet auch Nachtvorstellungen, jeweils ab 21 Uhr, am Freitag, 22. und 29. August, sowie am Samstag, 23. und 30. August. Die Karten kosten acht Euro, Kinder ab sechs Jahren zahlen fünf Euro, die Familienkarte (zwei Erwachsene und bis zu vier Kinder) 24 Euro.

Im Internet:
www.volksbuehne-huelzweiler.de



Paul Endres.

Ein Bösewicht mit guter Seele

Hülzweiler. Den Bösewicht zu spielen, ist für Paul Endres schon eine kleine Herausforderung. Für gewöhnlich tritt er als sympathische Erscheinung auf, bei den drei Musketieren jedoch übernimmt er die Rolle des Kardinals Richelieu.

„Es ist eine spielerische Herausforderung, aber in dem Moment, in dem man ins Kostüm schlüpft, ist man nicht mehr man selbst, also warum nicht mal der Bösewicht sein“, sagt Endres. Der Kardinal sei ein Mensch mit zwei Gesichter, ein Intrigant und Manipulant in der wohl mächtigsten Position im Land.

Das Stück ist für ihn schon wegen der Historie interessant. „Die Figuren sind nicht frei erfunden, sie waren real“, meint Endres. Interessant sei auch der Gedanke der Solidarität, wie sie die Musketiere ausgelebt haben, denn er sei „heute weitgehend verloren gegangen“. hth

Schau-Fechten einstudiert

Christoph Irsch feilte mit den Musketieren an der Technik

Hülzweiler. Christoph Irsch ist jemand, der mit der Klinge richtig gut umzugehen weiß. Irsch fechtet seit 1975 aktiv im Verein. Viel Erfahrung sammelte er bereits auch im Schau-Fechten. Also brauchte er nicht lange zu über-

legen, als ihn Hubert Haupts, Vorsitzender der Volksbühne, anfragte, ob er die Degenkämpfer auf ihre Rolle vorbereiten wolle. Pardon – richtig müsste es „Säbelkämpfer“ heißen.

Neben den Theaterproben bekamen 13 Laienspieler, die im Stück ihre Klinge zücken müssen, seit April zwei bis drei Mal die Woche einen Fechtunterricht. „Alle Schläge wurden bis ins Detail durchchoreografiert“, sagt Irsch. Geeignet für solche Rollen seien einigermaßen bewegliche Darsteller, die viel Disziplin mitbrächten und nicht ängstlich sein dürfen.

„Das Schwierige ist, so zu fechten, dass es realistisch aussieht, ohne jemanden zu gefährden und dennoch alles in einer ziemlichen Geschwindigkeit ablaufen zu lassen“, erklärt Irsch. Er selbst hat im Stück die Rolle eines Gardisten übernommen. hth



Christoph Irsch.



Die Darsteller haben sich auf ihre Rollen gut vorbereitet.

Produktion dieser Seite:
Johannes Werres
Thomas Schäfer